



Stopp der Hetze im Netz

Jugendparlament - mit Schulen aus Oberösterreich - beschäftigte sich mit Hass-Postings, Verhetzung und Aufrufen zu Gewalt.



[Heinz Wagner](#) 12.12.2015, 00:17

Sophie Holzschuster brachte einen Entschließungsantrag ein, dass in Schulen möglichst früh über Hass-Reden aufgeklärt werden soll.



Mit einer kleinen aktionistischen Einlage demonstrierte Leonard Reder die Wichtigkeit des Themas.



Wie wichtig und allgegenwärtig das Thema des jüngsten Jugendparlaments - mit fünf Schulklassen aus Oberösterreich - ist, demonstrierte der 14-jährige Leonard Reder ein wenig aktionistisch und recht eindrucksvoll. Jede und jeder von euch hat wahrscheinlich ein Handy. nehmt es mal raus. In maximal 20 Sekunden könnten alle ein Hass-Posting schreiben und so in ganz kurzer Zeit Tausende Menschen beschimpfen, beleidigen, ja vielleicht sogar zu Gewalt aufrufen, die dann andere ausführen.

Konsensorientiert



Genau darum dreht sich die Arbeit der Jüngst-Abgeordneten für einen Tag. Freitag Früh bekamen die 74 Abgeordneten (andere Schülerinnen und Schüler übernahmen die Medienarbeit für ein eigen Zeitung, einen Videobeitrag sowie die Parlamentskorrespondenz und die Facebookseite) einen - fiktiven - Gesetzesvorschlag zur Änderung des §283 des Strafgesetzbuches. Der Tatbestand der „Verhetzung“ sollte an die Gegebenheiten der modernen Informationsgesellschaft angepasst werden. Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren sah der Entwurf vor.

Mit dem Vorschlag zeigten sich die Jugendlichen aller vier Fraktionen - Gelb, Türkis, Violett und Weiß - in so manchen Punkten nicht einverstanden. Schon bei der ersten Ausschusssitzung am Vormittag brachten die Vertreterinnen und Vertreter aus ihren vier Klubs den einhelligen Wunsch mit, die Aufzählung von Gruppen von Menschen zu erweitern, die nicht verhetzt werden dürften, sowohl Geschlecht als auch sexuelle Orientierung und Hautfarbe sollten noch explizit hinzugefügt werden. Ferner brachten mehrere Abgeordnete einen zusätzlichen Straftatbestand ein. Sollte ein Aufruf zu Gewalt tatsächlich andere dazu bringen, diese Gewalt auszuüben, dann wäre jedenfalls eine Haftstrafe sicherzustellen.



Noch selten wurde bei einem der vorangegangenen 15. Jugendparlamente (einmal im Halbjahr für Jugendliche der 9. Schulstufe jenes Bundeslandes, das gerade den Vorsitz im Bundesrat, der Länderkammer des Parlaments) führt, gleich von Beginn an so lebhaft diskutiert. Weiters bewegten sich mehr oder minder alle vier Klubs auf einen möglichen gemeinsamen Antrag zu. Die Unterschiede beschränkten sich eher auf Details, wie die Staffelung der Strafhöhe bzw. ob ein „Ausrutscher“, sprich eine erstmalige Verhetzung, milder beurteilt werden solle bzw. ob Tatausgleichens soziale Arbeit anstelle von Gefängnisstrafen forciert werden sollte.

Letztlich brachten drei Fraktionen einen gemeinsamen abgeänderten Gesetzesvorschlag ein, die Fraktion Gelb diskutierte während der Koalitionsverhandlungen noch im eigenen Klub - und entschloss sich letztlich, im Plenum zuzustimmen.



Apropos Plenum. Rund ein Drittel der Abgeordneten ergriff das Wort am wohl berühmtesten Redner_innen-Pult des Landes. keine einzige Polemik, kaum Debatten, „nur“ sachliche Argumente, warum so eine Gesetz gegen Hetze vor allem im Internet wichtig wäre. Weshalb keine Gruppen von Menschen niedergemacht werden sollten, alle einander mit Respekt und Toleranz begegnen sollten - was sie selbst den Tag über übrigens vorbildlich vorgelebt hatten. In mehreren Reden fiel das Postulat: Denn Mensch ist Mensch.

Neben dem Gesetzesvorschlag brachten mehrere Abgeordnete auch insgesamt sechs Entschließungsanträge ein, die unter anderem Informationskampagnen verlangten, um möglichst viele Menschen für die gefährliche Wirkung von Hate-Speech/Hasrede zu sensibilisieren, um Opfern von Hasskampagnen Therapie zu ermöglichen und nicht zuletzt - an so manche „großen“ Abgeordneten gerichtet, um einen Kodex für die politische Kommunikation von Parteien zu verlangen, der folgende Schwerpunkte definiert: diskriminierungsfrei, Menschenwürde sowie Toleranz.

Spannender als erwartet



Wie bei fast jedem Jugendparlament meinten praktisch alle befragten Jugendlichen, „dass der Tag viel spannender war, als wir uns das vorgestellt haben. Da wurde uns nicht nur von Demokratie erzählt und darüber geredet. Es war cool, selbst in die Rolle von Abgeordneten rein zu schlüpfen, zu diskutieren und abzustimmen. Da siehst du wirklich, wie die Arbeit im Parlament so läuft. Und alle nehmen uns voll ernst...“

Mobbing miterlebt



Eine Gruppe von Schülerinnen aus dem Gym Schärding, u.a. Jessica Friedrich, Alena Ziegler, Asmaa Razek und Iduna Pöschl, meinte: „Wir hätten zwar zuerst ein anderes Thema, nämlich Flüchtlinge, für viel aktueller gehalten, aber dann sind wir bald draufgekommen, dass das ja eh stark zusammenhängt.“ Sie haben in ihrer Klasse, „wir sind eine neu zusammengewürfelte 5. Klasse mit Hetze, Ausgrenzung, Mobbing überhaupt kein Problem, wir haben echt ein gutes Klima.“ insbesondere Asmaa Razek bestätigt das, die erst vor zwei Jahren aus München nach Schering gekommen ist. „In München war ich selbst zwar in der Klasse ziemlich beliebt, aber bei uns gab’s alles von Ausgrenzung, Provokationen. Da hat’s auch nichts geholfen, dass eine Schulpsychologin zum Einsatz kam.“



Kyra Palisa von der HLW (Höhere Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe) Kommunikations- und Mediendesign der Kreuzschwestern Linz erinnert sich auch an ihre vorige Schule, „da gab’s ganz arge Ausgrenzung und Hass - einmal gegen jemanden mit Behinderung, dann wieder gegen Mädchen, die magensüchtig waren, einmal ist alles so eskaliert, dass sogar die Schulpsychologin kommen musste.“

Diskussions-Leidenschaft



Sowohl im Klub als auch im Ausschuss und nicht zuletzt im Plenum erwies sich der eingangs genannte Leonard Reder vom Gymnasium Hamerlingstraße in Linz als sehr eloquent. „Ja, ich diskutiere gern und viel mit meinen Freunden. Und ich sage gern meine Meinung. Ich bin in keinem Debattierklub oder so, aber ich liebe es, ich kann mich gar nicht erinnern, wann das begonnen hat, es ist einfach eine Charaktereigenschaft von mir und es ist zu meiner Leidenschaft geworden.“ Politik ist jedoch nicht sein Ziel, „mich interessiert die Justiz, ich will Jus studieren und vielleicht Anwalt werden.“

Bilder (1)

Alle Redner_innen der Plenardebatte

Lucia Herber brachte als Berichterstatterin die geänderte Gesetzesvorlage ...



... in die Schluss-Debatte im Plenum des nationalrats-Sitzungssaales ein



Lorenz Schober (Türkis) eröffnete die Plenardebatte, die eigentlich keine Diskussion war, weil es weitgehend Einigkeit gab, aber dennoch spannende Redebeiträge. Er zeigte sich froh, „dass wir heute ein so wichtiges Thema besprochen haben“, weil im Internet, wo viele keine Grenzen sehen, andere zu beschimpfen, diesem Tun Grenzen gesetzt werden müssten.



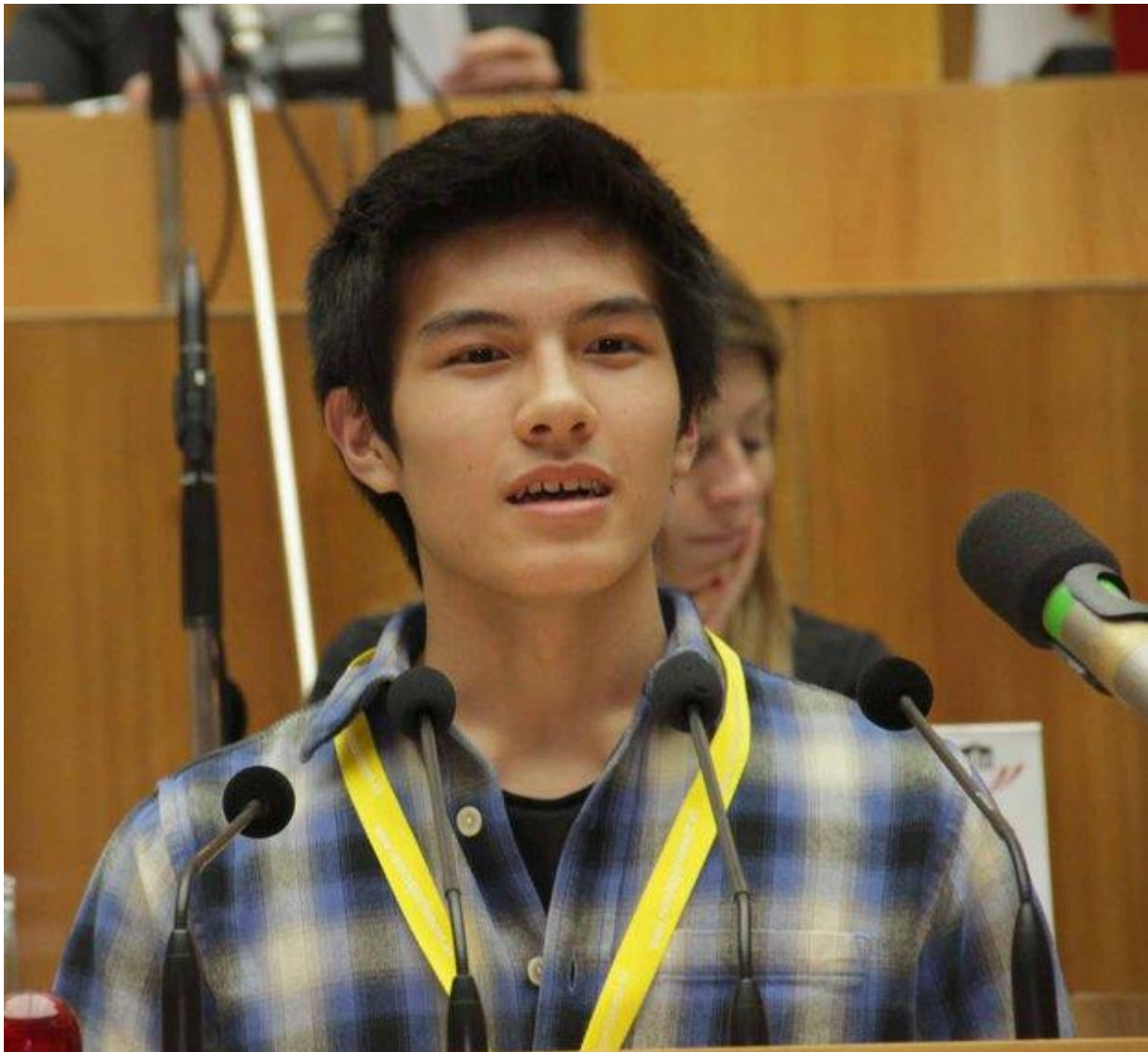
Sebastian Pass (Weiß) beschrieb den „doch schwierigen, aber sehr demokratischen Weg“, wo es zu guter Zusammenarbeit gekommen ist, auch wenn nicht alle mit jedem Detail einverstanden waren und verwies schon mit gewissem Stolz darauf, dass dieses Jugendparlament gezeigt hätte, dass diese Jugend mit gutem Beispiel vorangehe.



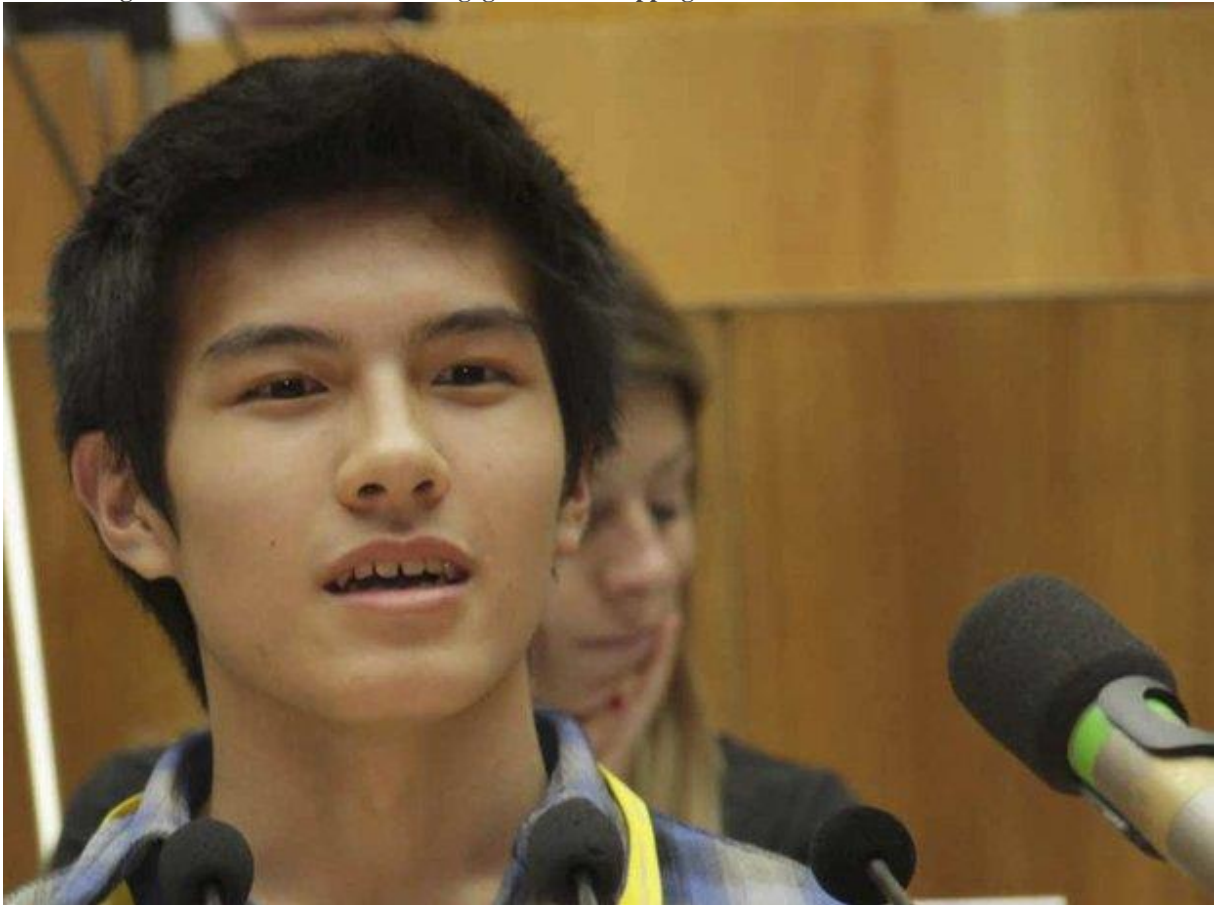
André Wimhofer (Violett) teilte seine Freude und Genugtuung mit, dass auch die Diskussionen alle von gegenseitigem Respekt gekennzeichnet gewesen seien.



Martin Ou (Gelb) meinte, schon der erste vorgelegte Entwurf wäre nicht verwerflich gewesen, aber die Diskussionen und Veränderungen hätten viele Verbesserungen für den Gesetzesvorschlag gebracht, wengleich sein Klub insbesondere mit dem Absatz 4 nicht ...



... einverstanden gewesen wäre, würden sie der Sache wegen dem Gesamtantrag zustimmen und freute sich – wie auch viele andere Redner_innen später, dass alle Fraktionen sich schnell einige gewesen wären, alle Menschen gleich zu behandeln und daher gegen keine Gruppe gehetzt werden dürfe.



Oliver Böhm (Türkis) wollte speziell der leider schon verstorbenen Nationalratspräsidentin Barbra Prammer danken, dass sie vor rund einem Jahrzehnt die Idee zu den Jugendparlamenten hatte und er deswegen mit seinen Kolleg_innen diesen Tag Erfahrung machen durfte. Gerade die jüngsten Mordanschläge in Paris hätten einmal mehr gezeigt,



Lena Kerschbaumayr (Violett) beschrieb den Tag als Auf und Ab in Sachen Einigung. Erst sei sie schnell in greifbarer Nähe gewesen, um die Mittagszeit wäre sie teilweise ins Schwanken geraten um letztlich doch wieder zustande gebracht zu werden.



Mit einer kleinen aktionistischen Einlage führte Leonard Reder (Türkis) allen im Saal aber natürlich auch an den Monitoren des Live-Streams vor Augen, warum der Gesetzesvorschlag wichtig ist: ...



... Jede und jeder von euch hat ein Handy. Nehmt es einmal heraus. Innerhalb von nicht einmal 20 Sekunden könnte jetzt ein Hass-Posting an Tausende User gehen. Und das kann dann nicht mehr eingefangen, kontrolliert werden. Deswegen braucht es Maßnahmen das zu stoppen.



Lucia Herber (Weiß) freute sich, dass die Debatten ein solches Ergebnis gebracht hätten. Meinungsfreiheit dürfe nicht Verhetzung rechtfertigen.



Seline Unterwaditzer (Violett) unterstützte trotz kritischer Anmerkungen ins Sachen Strafhöhe den neuen Gesetzesvorschlag.



Auch Anna Gindl (Gelb) merkte kritisch an, dass sich ihr nicht erschließe, wie es zu den Höhen der vorgeschlagenen Freiheitsstrafen gekommen wäre, aber dennoch seien sie und ihr Klub für das Gesetz gegen Hass-„Reden“.



Johannes Wallner (Türkis) machte noch einmal darauf aufmerksam, dass es durch die Diskussionen gelungen sei, alle Gruppen von Menschen anzuführen und nicht nur einige, wie im Erstentwurf.



Hannah Wöß (Weiß): Von Anfang an war allen klar, dass alle Menschen ein Recht darauf haben in Freiheit und Demokratie zu leben, dass dafür alles gemacht werden muss und es dabei aber für Meinungsfreiheit eine Grenze geben muss: Verhetzung.



André Wimhofer (Violett) machte nochmals drauf aufmerksam, dass die Erweiterung des Verbots der Hetze wichtig sei, denn Mensch ist Mensch, gegen niemanden.



Benjamin Winhart (Türkis) fasste den Entstehungsprozess des gemeinsamen Antrags samt Hinzufügen eines neuen Absatzes 4 zusammen, der besagt, dass nochmals höhere Strafen drohen, wenn sich der Aufruf zu Gewalt gar zu echten Gewaltakten auswächst.



Katrin Aflenzer (Weiß) schilderte, dass auch der ganze Tag selbst von Respekt und keinem Streit gekennzeichnet gewesen sei und zeigte sich „dankbar für diesen Tag, der mir Einblick in das wirkliche politische Leben im Parlament gegeben hat“.



Johannes Jerczynski (Türkis) legte kurz und prägnant das abgestufte Strafausmaß von Beschimpfung bis zum Aufruf zur Gewalt mit nachfolgender echter Gewalt dar.



Laura Hegenberger (Weiß) machte deutlich, dass sich das Jugendparlament mit der Verurteilung von Hass-Postings usw. auch klar für gegenseitige Akzeptanz und Respekt ausspricht und dafür, jede und jeden so zu akzeptieren wie er oder sie ist.



Jugendparlament

Rein ins
Parlament

Im dritten Themenblock der abschließenden Plenardebatte ging es vor allem um zusätzliche sechs Entschließungsanträge, die zur Abstimmung eingebracht worden waren. Laura Feldbauer (Türkis) begründete den von ihr mit-eingebrachten: Opfer von Verhetzungen sollten Therapien erhalten – die unter anderem von Täterinnen und Tätern (mit)finanziert werden sollten.



David Eckers mit-unterstützter Entschließungsantrag wendet sich gegen Wahlplakate, die diskriminierende Botschaften vermitteln. Die Bundesregierung solle aufgefordert werden, innerhalb von 12 Monaten „einen Kodex vorzulegen, der die politische Kommunikation von Parteien definiert mit Schwerpunkten wie: diskriminierungsfrei, Menschenwürde



Daniela Krebelder (Violett) hatte einen Antrag mit eingebracht, der vorsieht, dass schon ab der ersten Klasse Volksschule Kinder auf Hetzreden und Gewaltaufrufe aufmerksam gemacht werden sollten, in höheren Schulen sieht der Antrag ein eigenes Fach – samt entsprechender Ausbildung für Lehrer_innen vor.



Moritz Himsl (Gelb) sprach sich für einen weiteren Entschließungsantrag aus, wonach Workshops in Schulen zu diesem Thema durchgeführt werden sollten.



Marlene Bauer (Türkis) verweist auf einen weiteren Antrag, wonach die Regierung eine Werbekampagne in Rundfunk und Fernsehen starten solle, die auf Folgen von Verhetzung aufmerksam machen sollte, um die Bevölkerung entsprechend zu sensibilisieren.



Jakob Mayr (Weiß) unterstützte diesen Vorschlag für eine entsprechende Kampagne, weil es in der Öffentlichkeit zu wenig Kenntnis über mögliche Folgen von Verhetzung gebe.



Laurenz Luger (Violett) argumentierte, dass die Aufklärung ab der ersten Klasse Volksschule eine wichtige Präventionsmaßnahme gegen Verhetzung sein könnte.



Schließlich brachte Sophie Holzschuster (Weiß) einen weiteren Entschließungsantrag ein: Das Bildungsministerium möge einen Erlass herausgeben,...



... der alle Schulen verpflichtet, Workshops und Aufklärungsarbeit – gestaltet von externen Fachleuten – durchzuführen, die sich mit Risiken und Gefahren sozialer Medien beschäftigen.



Bilder2....

... aus dem Schluss-Plenum

Interessiert hörten die Jüngst-Abgeordneten für einen Tag den Redne ihrer Kolleginnen und Kollegen zu, bereiteten sich auf eigene Beiträge vor oder hielten das eine oder andere mit ihren Handykameras fest...

















Schließlich standen die Abstimmungen auf dem Programm, manche gingen einstimmig, andere mehrheitlich aus, wieder andere Anträge wurden abgelehnt. UND: Es gab - im Gegensatz zum "alten" Nationalrat - KEINEN Klubzwang. Bei manchen Abstimmungen blieben einzelne Abgeordnete sitzen, während ihre Fraktionen mehrheitlich aufstanden









Am Ende: Das obligate Groß-Gruppenfoto



Abgeordnete aus dem "alten" Parlament begleiteten wie immer die Jugendlichen durch den Tag. Noch nie in der Geschichte des Jugendparlaments war der Altersabstand so gering wie dieses Mal, alle Fraktionen schickten junge Mandatar_innen.





"Regierungsbank"-Abgeordneter Julian Schmid filmt die Szenerie des jungen Plenums



... und lädt zum Massen-Selfie ein



Spontane Daneksrede einer Schülerin für den ganzen Tag Demokratie-Erlebnis



Handys gezückt, als Leonard Reder zu dieser Aktion einlud



Noch ein paar Schnappschüsse - auch von der Filmerin auf der Galerie







Bilder (3)

Start, Klubs, Ausschuss usw.

In der Früh nahmen die Abgeordneten für einen Tag das erste Mal auf den Drehsesseln ihrer "alten" Kolleg_innen im Sitzungssaal des Nationalrates Platz









Nach Begriffspaaren, die sie angekreuzt hatten, fanden sich die Jugendlichen zu vier Klubs oder Fraktionen zusammen: Gelb, Türkis, violett und Weiß





Beratungen im Klub Gelb





Beratungen im Klub Türkis





Beratungen im Klub Violet





Beratungen im Klub Violet Weiß





Beratungen im Klub Weiß



Diskussionen, Beratungen und Abstimmungen im Ausschuss, den die Klubs - je nach Fraktionsstärke - mit Mitgliedern beschick(t)en



















Die ersten Koalitionsgespräche fanden in der Mittagspause statt



Koalitions- und andere Gespräche in der Pause



Bevor die zweite Ausschuss-Sitzung über die Bühne ging, trafen sich Vertreter_innen dreier Fraktionen im Ausschuss-Lokal, um lange zu diskutieren - und sich schließlich auf einen gemeinsamen Antrag zu einigen.







Jessica Friedrich, Alena Rigler, Asmaa Razek und Iduna Pöschl aus dem B/O/R/G Schärding



Kyra Palisa aus der HLW für Kommunikations- und Mediendesign der Kreuzschwestern Linz



Leonard Reder aus dem BRG Hamerlingstraße Linz



Beim Jugendparlament agieren manche der Schülerinnen und Schüler immer auch als Reporter_innen - für die Zeitung und ein Video, hier Miriam Pühringer, Said Musaev und Elisabeth Goldinger...



... andere Jugendliche liefern Foto- und Textbeiträge für die Facebookseite - demokratiewebstatt -, hier Anna neswal, Arbesa Jakupi, Celina Trinkl, Iduna Pöschl und Saskia Wiemann beim Vorbereiten und Verfassen ihrer Postings



Parlamentsmitarbeiter sammelt Fotos für die Facebookseite des Jugendparlaments



... andere Jugendliche liefern Foto- und Textbeiträge für die Facebookseite - demokratiewebstatt -, hier Anna neswal, Arbesa Jakupi, Celina Trinkl, Iduna Pöschl und Saskia Wiemann beim Vorbereiten und Verfassen ihrer Postings



Erste Gedanken der Jugendlichen zum Thema Mobbing, Hate-Speech usw.





Asmaa Razek hat Glück mit ihrer Klubfarbe - passt voll zu ihrer Kette ;)



Infos

Das Jugendparlament findet jedes halbe Jahr einmal statt. Seit diesem Jahr gibt es zusätzlich einmal im Jahr ein Lehrlingsparlament.

Fürs Jugendparlament können sich jeweils Klassen der neunten Schulstufe jenes Bundeslandes bewerben, das gerade den Vorsitz im Bundesrat, der Länderkammer des Parlaments, führt. Dieser wechselt halbjährlich in alphabetischer Reihenfolge.

Jetzt war Oberösterreich dran. Aus den Schulen, die sich beworben hatten, wurden die folgenden eingeladen:

Akademisches Gymnasium Linz, Klasse 5a

BG/BRG/BORG Schärding, Klasse 5G

BRG Hamerlingstraße Linz, Klasse 5m

HLW für Kommunikations- und Mediendesign der Kreuzschwestern Linz, Klasse 1ahl

PTS Urfahr, klassenübergreifend (P1, P2, P3, P4, P5, P6, P7)

<http://www.reininsparlament.at>

<http://www.demokratiewebstatt.at>

<https://www.facebook.com/demokratiewebstatt/>

(kiku) Erstellt am 12.12.2015, 00:17

Alle Fotos: © Heinz Wagner

Ein Service aus dem

Medienhaus

© Kurier.at - Wien 2016

<http://kurier.at/lebensart/kiku/jugendparlament-stopp-der-hetze-im-netz/169.162.751>